



Zusammenfassung des Treffens vom 01.09.2024

Stichwort: Nihilismus

Anwesend: Renate Teucher, Stefan Mebs, Martin Wein, Aiki Bürger, Alexander von Falkenhau-
sen, Auris Lipinski, Patrick Plehn, Isabel Viñado Gascon, Hans-Joachim Kiderlen, Josua Faller,
Wolfgang Sohst

Der Ausdruck ‚Nihilismus‘ ist im europäischen Kulturraum erst spät, ungefähr gegen Ende des 18. Jahrhunderts, und zunächst auch nur im gehobenen Sprachgebrauch aufgekommen. Der Wortstamm ‚Nihil-‘ (lat.: ‚nichts‘) darin bedeutet eine grundsätzliche Verneinung oder Ablehnung von etwas in Bezug auf die eigene, individuelle Existenz oder die gesellschaftlichen Verhältnisse. Diese Negativität prägte dem Begriff andererseits schon von Anfang an zwei verschiedene Bedeutungen auf, nämlich (a) eine existenzielle und (b) eine politische **Abkehr von den jeweils gegebenen Verhältnissen**. Der politische Kampfbegriff des Nihilismus erhielt im Laufe des 19. Jahrhunderts seine Kraft insbesondere aus den revolutionären Kreisen Russlands, die in Anbetracht der dort herrschenden Unfreiheit eher anarchistisch als sozialistisch orientiert waren. Er richtete sich gegen die tradierten, von der orthodoxen Kirche gestützten Herrschaftsverhältnisse. Der westeuropäische Nihilismus war dagegen eher existenziell geprägt. Er äußerte sich als subjektive Empfindung eines absoluten **Wertverlusts** sowohl der eigenen Existenz als auch aller gesellschaftlichen Konventionen und Sinnangebote. Mit dem korrespondierenden Lebensgefühl geht auch die Wahrnehmung eines Verschwindens sozialer Orientierung und allgemeiner Handlungsmotivation im Sinne einer großen **Resignation** und Lethargie einher.

Allerdings betrachtete beispielsweise der **Buddhismus** in allen seinen Varianten den existenziellen Sinnverlust schon immer nicht etwa als etwas Schlechtes. Im Gegenteil, Buddha lehrte, dass große Bereiche menschlicher Sinnkonstruktionen die Quelle allen Übels der Menschen seien und erst die Überwindung solcher **Sinnillusionen** die Erleuchtung ermöglichen würden. Sofern man diese Auffassung als Nihilismus bezeichnet, geht es hier um den Abbau des ‚Egos‘, d.h. einer schädlichen **Egozentrik** und **Selbstsucht** im individuellen Bewusstsein. Das buddhistische Nirvana ist der angestrebte Höhepunkt einer solchen Selbstannihilation.

Eine wichtige Unterscheidung in der Phänomenologie des Nihilismus betrifft jene zwischen einem fundamentalen und einem nur partiellen Nihilismus. Denn die nihilistische Gesinnung richtet sich auf viele unterschiedliche gesellschaftliche Institutionen und persönliche Überzeugungen. Nur wer sie allesamt ablehnt, ist eine fundamentale Nihilist:in. Partielle Nihilist:innen können ihre Ablehnung dagegen lediglich auf bestimmte Institutionen richten und andere davon unberührt lassen. Als solche Zielbereiche des Nihilismus sind beispielsweise denkbar:

- *Metaphysischer Nihilismus*: Die generelle Verneinung der Wirklichkeit
- *Logischer Nihilismus*: Die Verneinung der formal begründbaren Wahrheit von Behauptungen
- *Skeptischer Nihilismus*: Die Leugnung, dass es absolut gerechtfertigte Überzeugungen gibt
- *Ethischen Nihilismus*: Die Verneinung aller Moral und Sitten

- *Bedürfnisnihilismus*: Die Verneinung der menschlichen Bedürfnisse und Interessen, prominent u.a. im Stoizismus und Buddhismus sowie anderen asketischen Lehren
- *Urteilsnihilismus*: Die Verneinung der menschlichen Fähigkeit zur Vernunft
- *Entwicklungs- oder Fortschrittsnihilismus*: Die Verneinung der Möglichkeit ‚echten‘ Fortschritts und damit verbundener Hoffnungen (Pessimismus bzw. Defätismus)
- *Schicksalsnihilismus*: Die Verneinung der Handlungs- und Entscheidungsfreiheit (sozialer Determinismus bzw. Fatalismus)
- *Herrschaftsnihilismus*: Die Leugnung der Möglichkeit sinnvoller und damit guter politischer Herrschaft; diese Auffassung ist nahe dem klassischen Anarchismus
- *Solipsistischer Nihilismus*: Die Leugnung der Existenz von etwas außerhalb der jeweils eigenen Vorstellungen; diese Einstellung kennzeichnet extreme Formen des europäischen Idealismus, aber auch bestimmte Aspekte des Buddhismus
- *Psychologischer Nihilismus*: Die Verneinung der Möglichkeit, Fremdpsychisches zu verstehen; diese Position ähnelt jener des Solipsismus und dem Zynismus
- *Ästhetischer Nihilismus*: Die Verneinung des Wertes künstlerischen Ausdrucks.

Eine andere Kategorisierung nihilistischer Lebenseinstellungen würde die vorstehende Liste in Gruppen einteilen, beispielsweise des philosophischen, politischen, religiösen oder ästhetischen Nihilismus. Allen diesen Verneinungsformen gemeinsam ist ihre hartnäckige **Ablehnung aller normativen Überzeugungen** und Forderungen. Alle derartigen, insbesondere absolut geltend gemachte Behauptungen, sind von Idealen geleitet, die widerlegt werden können. Dann aber stellt sich die Frage: Was kann uns Halt geben, ohne in immer neue Absolutismen abzugleiten? Die Antwort hierauf könnte lauten, dass eine Art von Probehandeln im öffentlichen, insbesondere politischen Diskurs die provisorische Einnahme eines bestimmten Standpunktes erlaubt, aber auch die Möglichkeit der Umstimmung und Einsicht in entgegenstehende Argumente. Auch dann ist jede Kultur und Gesellschaft aber immer noch von ihrem vorangehenden **Entwicklungspfad** abhängig. Das bedeutet, dass der kulturell übergeordnete argumentative Möglichkeitsraum innerhalb einer bestimmten Kultur nie ausgeschöpft werden kann, weil sowohl die positiven Festlegungen aus dem bereits gegangenen Entwicklungspfad als auch die Ausschlüsse des Denkbaren im Zuge ihrer Entwicklung genau ihren Pfad konstituieren.

Noch eine weitere und wichtige Unterscheidung in den verschiedenen Formen nihilistischer Lebenseinstellungen betrifft jene zwischen einem **passiven** und **aktiven Nihilismus**. Der passive Nihilismus korrespondiert weitgehend mit dem besagten Lebensgefühl existenzieller Leere und ähnelt depressiven Symptomen. Depression ist allerdings etwas anderes als Trauer, nämlich die Empfindung des generellen Verlustes eines persönlichen Weltverhältnisses, nicht nur einer bestimmten Person oder Situation in der Welt, die betrauert wird.

Im deutlich selteneren aktiven Nihilismus dagegen versucht die betreffende Person ihre Ablehnung gesellschaftlicher Normen und Werte und den damit verbundenen Sinnverlust entweder durch intensiven Konsum hedonistisch zu kompensieren, oder sie stürzt sich in einen moralisch rücksichtslosen, meist Erwerbsegoismus, der dann oft sehr aggressive und kriminelle Züge annimmt, z.B. als Waffen-, Menschen- und Drogenhändler. Ein solcher aktiver, hoch aggressiver Nihilismus ist allerdings auch ein vorherrschendes Verhaltensmerkmal gewalttätiger **politischer Akteure**, seien dies staatliche Despoten (ein extremes Beispiel unter vielen weiteren ist hier Kim

Jong Un, der ‚oberste Führer‘ von Nordkorea), aber auch so genannte *War Lords* und gewaltwütige religiöse Fanatiker (hier fallen in den letzten Jahrzehnten vor allem islamische Extremisten auf). Der aktive Nihilismus hat ferner eine unübersehbar **zynische Seite**, weil seine Anhänger:innen das Leid ihrer Mitmenschen vollkommen kalt lässt.

Umgekehrt, und zwar in gewisser Weise als eine Mischung des existenziellen und des politischen Nihilismus wurde die damit verbundene Lebenseinstellung allerdings auch als **Befreiung** aufgefasst. Hier ist zunächst die Unterscheidung zwischen **Sinnlosigkeit** und **Sinnfreiheit** wichtig. Denn eine Freiheit von jeglicher Last des Lebenssinns ist nicht dasselbe wie ein Gefühl eines existenziellen Sinnmangels. Es besteht auch ein enger Zusammenhang zwischen sozialem Sinn und gesellschaftlicher Ordnung. Jede Ordnung produziert ihren eigenen Sinn und umgekehrt. Der ‚befreiende‘ Nihilismus macht folglich geltend, darin dem politischen Nihilismus ähnlich, dass die implizite Forderung einer jeder sozialen Ordnung an die einzelne Person, ihrem Leben einen Sinn und damit auch eine werthaltige Ordnung zu geben, auch zur **Sinn- und Wertetyrannei** ausarten kann. Die Frage ist freilich, was mit einer Person geschieht, die sich von diesem ‚Sinn-‘ und ‚Wertedruck‘ befreit. Man wird diese Frage sicherlich nicht allgemein für alle solche Befindlichkeiten beantworten können. Beispielsweise bedeutet eine solche Lebenseinstellung *nicht* die grundsätzliche Ablehnung aller gesellschaftlicher Werte und Konventionen. Sie verneint lediglich die Pflicht, dem eigenen Leben einen übergeordneten, im Extremfall sogar ‚absoluten‘ Sinn geben zu müssen, bei Strafe einer absoluten Entwertung dieses Lebens. Dies gilt insbesondere, wenn sich ein solcher, angeblich absoluter Sinn bei näherem Hinschauen nicht selten als die Forderung einer **Aufopferung** für anderer Leute Vorteile herausstellt, z.B. wenn ein großes Unternehmen von seinen Mitarbeiter:innen den ‚totalen‘ Einsatz für das Unternehmen verlangt (was in einigen ostasiatischen Gesellschaften, insbesondere Japan, bis heute durchaus üblich ist). In solchen Fällen ist die erhoffte Befreiung von der Fremdbestimmung des Lebenssinns deshalb mit einer **individualistischen Besinnung** auf das Wesentliche der *eigenen* Existenz verbunden.

Die Bezeichnung als Nihilist:in erscheint historisch sowohl als Fremd- als auch als Selbstzuschreibung, wobei die Fremdzuschreibung fast ausschließlich abwertend konnotiert ist, während die Selbstzuschreibung häufig mit einem gewissen Stolz verbunden ist, eben weil sie einem entsprechenden Befreiungsinteresse entspringt.

Andererseits braucht auch die vollkommen befreite, individuelle Existenz Halt. Die Person als sozial verfasster Mensch bedarf einer **Stütze**, die ihm hilft, die Last des Daseins zu tragen. Der befreiende Nihilismus, indem er einen ausschließlich individuellen Lebenssinn betont, läuft Gefahr, diese Stütze zu verlieren. Die Grundfrage ist hier, wer oder was die **Kraftquelle** für einen solchen, existenziellen Halt und die daraus entspringende Handlungsorientierung sein kann. Die nietzscheanische Figur des übermenschlichen **Zarathustra** in dem gleichnamigen Lehrroman versucht, diese Quelle in sich selbst zu finden. Der Held des Romans, Zarathustra, nimmt für sich in Anspruch, mit seinem moralischen Nihilismus einen neuen Weg zurück in das gesellschaftliche Leben entdeckt zu haben, symbolisiert durch seinen Abstieg vom imaginären Berggipfel selbstgewählter Einsamkeit. Wie eine solche Verankerung des radikal individuellen Lebenssinns und dadurch die Überwindung des existenziellen Nihilismus praktisch vor sich gehen soll, bleibt freilich nicht nur bei Nietzsche, sondern theoretisch allgemein ein Rätsel.

Die Rückgewinnung von Werten zur Überwindung des existenziellen Nihilismus kann aber auch nicht in der subjektiv als zufällig empfundenen, physisch-sinnlichen Welt liegen, da alle derartigen Tatsachen wiederum nur auf eine andere, ontologisch gleichartige Tatsachen verweisen, so dass ein solcher Verweisungszusammenhang als **infiniter Regress** zu keinem Abschluss kommt. Er bliebe folglich existenziell leer, weil nichts vom äußerlich Vorgefundenen die gesuchte Orientierung und damit einen abschließenden Halt verschafft. Hieraus nährt sich schon seit der Frühzeit des historischen Menschen die Überzeugung in praktisch allen Kulturen, soweit wir von ihnen Zeugnis haben, dass es eines absoluten Wertes bedarf, d.h. einer Wahrheit, die dem zufällig sinnlich Erlebten enthoben und überlegen ist. Erst dadurch wird, sozusagen rückwirkend, allen Phänomen der realen Welt ein Sinn eingehaucht. Denn alles Handeln bekommt erst dann einen letzten Sinn, wenn es nicht etwa auf irgendwelche irdischen Ziele, konkrete Umstände, Gedanken oder Handlungen verweist – denn diese unterliegen demselben Begründungsdilemma –, sondern wenn der durch eine ‚höhere‘, insbesondere **transzendente Quelle** gespeist wird. Die welt- und epochenumspannende Bedeutung aller Formen von Religiosität dürfte aus dieser Einsicht resultieren, und auch die moderne, und dies ist auch der Gegenstand wesentlicher Teile der modernen, säkulare **Metaphysik**.

Nietzsche ist noch in einer zweiten Hinsicht für die Attraktion und gleichzeitig den Abscheu vor dem Nihilismus prominent. In seiner *Fröhlichen Wissenschaft* (Aphorismus 108) und später nochmals im *Zarathustra* behauptete er, **Gott sei tot**, und wir, ‚die Menschen‘, hätten ihn getötet. Tatsächlich können es, wenn überhaupt, nur die Europäer gewesen, die zu so etwas imstande waren, weil für andere Gesellschaften dies nicht auf der Tagesordnung ihrer Entwicklung stand. Der Slogan vom ‚Tod Gottes‘ ist allerdings nur eine Metapher dafür, dass die Europäer seit dem mittleren 18. Jahrhundert immer stärker alle religiösen Autoritäten mitsamt ihrer Lehren in Frage gestellt haben. Dies wird von religiöser Seite wiederum als eine beklagenswerte, allgemeine Tendenz zum depressiven und/oder zynischen Nihilismus gedeutet. Die großen Kirchen, allen voran die Katholische Kirche, haben es jedoch nicht geschafft, sich selbst als diejenige Institution darzustellen, die imstande wäre, die ‚Krankheit‘ des Nihilismus zu kurieren. Im Gegenteil, sie sind selbst und fortgesetzt in – nach ihren eigenen Standards – höchst unmoralische Skandale verstrickt, die ein wesentlicher Grund für diejenige gesellschaftliche Entwicklung sind, die sie jetzt beklagen.

Das Nichts des Nihilismus hat dennoch auch aus christlicher Sicht zwei bedenkenswerte positive Aspekte, nämlich erstens als provokanter **Gegenpol zur Schöpfung** und damit zum daraus entstandenen Leben, und zweitens als jener negative „Geist, der stets verneint“ (Mephisto im *Faust*, 1. Teil). Der wird damit nämlich zum Stachel einer nie endenden Entwicklung. Ohne diese existenzielle Provokation könnte die menschlich Existenz in vollständige Indifferenz, letztlich Verzweiflung und Selbstaufgabe münden.

Eine weitere christliche Interpretation des Nichts, die der Idee der Befreiung im Nihilismus nahekommt, wäre die Auffassung, dass das Nichts der absolute Schöpfungsmoment ist, ähnlich dem physikalisch imaginierten Zustand unmittelbar vor dem Urknall, d.h. die ewige **Quelle allen Werdens**. Denn alles Sein, als Werden begriffen, setzt Entwicklung, Bewegung und Veränderung voraus. Dies zu leugnen riskiert den Absturz in eine lebensfeindliche Erstarrung, und somit auch die Leugnung der Quelle für diese Dynamik.

Speziell der religiöse Nihilismus in einer vormals stark religiösen Gesellschaft birgt auch die Gefahr, dass sich daraufhin jede Person für einen Gott halten kann, also die Gefahr des **Größenwahns**. Schon der so genannte ‚Rechtshegelianismus‘ nach dem Tod von Hegel wurde dieser Hybris gescholten. Umgekehrt steigt mit der Leugnung einer transzendenten, absoluten Autorität auch das Risiko, **irdischen Führern** mit häufig sehr gewalttätigen Ideologien zu verfallen. Auch diese Risiken konnten aber leider weder die Glaubwürdigkeit der realen Kirchen bessern noch die Existenz Gottes beweisen.

Man könnte auch fragen: Wie schwach muss der Glaube an einen Gott oder an Werte sein, wenn sie mit einfachen Worten hinweggefegt werden können? Was ist ein solcher Gott und was sind solche Wert dann überhaupt wert? Wer einen solchen Umsturz vermag, zeigt letztlich, dass es zu keiner Zeit weder einen Gott noch absolute Werte gab. Man sollte andererseits nicht zu schnell fürchten, dass ein Wertverlust zwingend in die **Anarchie** oder zu gewalttätigen politischen Herrschaftsformen führt. Wenn man dem existenziell-nihilistischen Verlust mit einer distanzierten **Gelassenheit** begegnet, gewissermaßen humorvoll und ironisch, dürfte das Risiko eines Abgleitens in die Gewalt deutlich geringer sein. Diese Form von Gelassenheit liegt sowohl dem **Stoizismus** als auch dem **Epikureismus** zugrunde. Man könnte solche Lehren auch als einen praktischen und sozialverträglichen Nihilismus auffassen.

Das nihilistische Nichts kann begriffslogisch ferner als ein seltsamer **Schwebezustand** zwischen der unendlichen Seinsfülle und ihren ebenso unendlichen Mangelhaftigkeit verstanden werden. Denn partielle oder fundamentale Nihilist:innen wollen sich auf gar nichts festlegen, also auch nicht auf einen abschließend feststellbaren Zustand der Welt, sei er negativ oder positiv. Deswegen bedarf es für sie eines dritten Zustandes. Das Resultat davon ist eine prinzipielle Indifferenz. Die mathematische Null ist eine Metapher für diesen Schwebezustand als Verbindungsglied zwischen den Reichen des Positiven und des Negativen, d.h. eine absurde, instabile Lücke im Sein der Welt.

Ein weiteres begriffslogisches Problem des ‚Nichts‘ im Rahmen einer existenziell nihilistischen Gesinnung ergibt sich aus der Frage, was mit ‚nichts‘ inhaltlich überhaupt gemeint sein kann. Der verneinende Ausdruck ‚nichts‘ verweist auf keinen anderen Gegenstand, setzt allerdings etwas voraus, das man verneinen kann. In diesem Sinne ist der Nihilismus eine parasitäre Lebenseinstellung, die sich nur so lange halten kann, wie es etwas gibt, das sich verneinen lässt. Wer selbst dies leugnet, kann nicht mehr rechtfertigen, wieso sie oder er überhaupt noch weiter zu leben beabsichtigt. Einer solchen Person steht nur noch die Versöhnung mit der Welt durch ihren eigenen Tod zur Verfügung. Jeder existenzielle Lebenswille setzt folglich als Wille-zu-etwas eine Bejahung von etwas voraus, auf das sich der Lebenswille richtet. Ein entsprechender existenzieller Nihilismus kann sich deshalb nur als **Befreiungsideologie** und damit als **Protestform** rechtfertigen. Ein darüber noch hinausgehender Nihilismus bedeutet den Verlust jener Grundlagen aller Kultur, die eine systematische Vorstellung von der Welt überhaupt erst ermöglicht, und zwar einschließlich der Möglichkeit ihrer Verneinung. Wenn man behauptet, dass es Gott nicht gebe und ‚Gott‘ dabei ein Synonym für jenen archimedischen Punkt ist, der die Welt zusammen- und in der Balance hält, dann zieht dies auch einen Verlust jeglicher Wahrheit nach sich, d.h. man entzieht sich grundsätzlich einem Verständnis der Welt. (ws)